

xismus geführt wird, macht es notwendig, alle »Bereicherungen« des Marxismus sorgfältig auf ihre Konsequenzen hin zu überprüfen. In diesem Zusammenhang ist auch der von den Hausteins erhobene Vorwurf zu diskutieren, daß in Mannheim infolge des zu engen Faschismusbegriffs das »Ghetto eines bestimmten Bündnisspektrums« nicht überwunden werden konnte: Alle Versuche, das Bündnisspektrum — unter dem Anschein der Toleranz und Offenheit — durch Aufweichen der marxistischen Theorie zu erweitern, bedeuten letztendlich nichts anderes als Resignation, das Aufgeben der marxistischen Position und des Kampfes um den Sozialismus bzw. die theoretische Rechtfertigung und/oder Verschleierung des praktischen Nachgebens gegenüber der Widerständigkeit der konkreten Realität.

Es ist somit Reinhard Opitz voll zuzustimmen, wenn er in seiner Erwiderung auf die Kritik (DVZ Nr. 45) zusammenfaßt, daß der Wert des Mannheimer Kongresses gerade darin besteht, daß er keinen erkenntnisschwerenden Fehlmeinungen Vorschub geleistet und damit wesentliche Voraussetzungen für die Fruchtbarkeit der weiteren Diskussion gebracht hat. — Nur auf der Grundlage der falschen Vorstellung der psychischen Konstitution als mitverantwortlich für den Faschismus ist es möglich, die Fülle des Materials zu übersehen, die der Mannheimer Kongreß auch zur Bestimmung der subjektiven Situation gebracht hat, in der die faschistische Propaganda wirksam werden kann.

Roland Schweizer

## **Die Wirkungsweise der Propaganda der NSDAP**

Materialien für ein Prüfungsgespräch im Nebenfach Psychologie

Wenn es um die Entwicklung der NSDAP von einer kleinen Gruppierung zur Massenpartei geht, wird üblicherweise immer mit der »Verführung« der Menschen argumentiert. Da ja nun nicht alle Menschen vom Faschismus »verführt« wurden, ist man gezwungen zu unterscheiden zwischen Menschen, die verführbar sind und solchen, die es nicht sind. (Es gibt allerdings auch Auffassungen, die davon ausgehen, daß das ganze deutsche Volk verführt wurde, der eine Teil durch den »linken Extremismus«, der andere Teil durch die NSDAP.) Verführbarkeit heißt dann, daß es Menschen gab, die eine Charakterstruktur aufwiesen, die »blind« auf das ansprach, was die NSDAP anbot. — Diese Auffassung sieht die Menschen als willen- und interessenlose Objekte der Geschichte, die von »Führern« in die eine oder andere Richtung dirigiert werden. Die gesellschaftliche Situation, in der faschistische Organisationen entstehen und anwachsen, wird entweder überhaupt nicht oder

nur als marginaler Bestandteil (wenn es den Menschen schlecht geht, kommen ihre schlechten Eigenschaften zum Vorschein) diskutiert. Damit wird der Zusammenhang zwischen materieller Verelendung und Anwachsen der faschistischen Gefahr verschleiert und die Ursachen für den Faschismus in den einzelnen Menschen hineinverlagert.

Meine These dagegen lautet: Die Übernahme der faschistischen Ideologie war eine Antwort auf die Krise des kapitalistischen Systems. Das bedeutet, daß die faschistische Propaganda insofern Erfolg hatte, als sie Lösungen anzubieten schien für die Probleme, die für einen großen Teil der Bevölkerung nicht als Ergebnisse der krisenhaften Entwicklung des Kapitalismus durchschaubar waren. Will man die Wirkung der nationalsozialistischen Propaganda erklären, muß man sie in Zusammenhang bringen mit der Lebenssituation der Menschen, die sie ansprach.

Die nationalsozialistische Propaganda läßt sich folgendermaßen charakterisieren: 1. Die Probleme werden reduziert auf einfache, leicht durchschaubare Muster. 2. die Ursachen der Probleme werden personifiziert in den Feinden Deutschlands, die vereinfachend zur »jüdisch-bolschewistischen Wallstreet-Plutokratie« zusammengefaßt werden. 3. Das »deutsche Wesen«, das im Grunde »gesund« ist, wird den »fremdrassigen« und »entarteten« Elementen gegenübergestellt.

Zentrale Elemente der nationalsozialistischen Propaganda (vor 1933) sind: 1. Die »Volksgemeinschaft«, 2. Das »germanische Wesen und 3. die These der Schwächung Deutschlands durch die »volks- und artfremde« Führung der Weimarer Republik.

Zu 1: Die »Volksgemeinschaft« diene als Kampfbegriff gegen den Klassenkampf:

»Er, der Führer, hat es gekonnt, Millionen deutschen Menschen beizubringen, daß sie im Volksgenossen nicht mehr den Vertreter einer Klasse, sondern den Mann desselben Bodens und des gleichen Blutes sehen, mit dem sie das Schicksal der Nation auf immer, im Glück und im Unglück verbunden hält, ganz gleich aus welcher Klasse, aus welchem Stande er hervorgegangen ist.«<sup>1</sup>

Der Führer hat Millionen seiner Volksgenossen auf den gleichen Nenner gebracht, »nämlich denjenigen ihres deutschen Blutes«.<sup>1</sup>

»Wir wollen ein freies Volks ohne Standesdünkel und Klassenkampf! Wir wollen den Nationalsozialismus!«<sup>2</sup>

»... dann wird in Kürze die Zeit kommen, nach der wir uns seit zweitausend Jahren gesehnt haben: die Einigkeit der Nation, die Volksverbundenheit und Schicksalgemeinschaft der einzelnen Menschen!«<sup>3</sup>

»Es ist ein Irrsinn, von Solidarität zu reden mit Chinesen und Japanern, aber für den eigenen Volksgenossen keine Solidarität zu kennen.«<sup>4</sup>

Damit sprachen die Nationalsozialisten in der Hauptsache Mittelschichten an, aber auch Arbeiter, sofern sie nicht der Arbeiterbewegung angehörten. Also Menschen, die als »Vereinzelte« Angst hatten, zwischen den Klassen, die ihnen übermächtig und bedrohlich erschie-

nen, zerrieben zu werden. Sowohl die Mittelschichten, als auch teilweise Arbeiter, orientierten sich »nach oben«, d.h. sie wollten, gemessen an den gesellschaftlich vorgegebenen Abstufungen, ihre Lebenssituation verbessern. Damit befanden sich in einem Abwehrkampf sowohl gegen das Großkapital, das massenhaft Bankrotte von Kleingewerbetreibenden als auch Millionen Arbeitslose produzierte, als auch gegen die Arbeiterbewegung, die die Gesellschaft grundlegend verändern wollte. Da sie nicht in der Lage waren, sich als eigenständige Kraft zu organisieren und sich gemeinsam zu wehren, suchten sie nach einer Kraft, die sie in Schutz nahm vor den großen gesellschaftlichen Klassen — Bourgeoisie wie Proletariat — und damit ihren Status quo bewahrte bzw. ihren Aufstieg ermöglichte.

Zu 2: Zur Begründung der Falschheit des Klassenkampfes diene die Gegenüberstellung des »guten germanischen Wesens« mit den Feinden Deutschlands, die allesamt entweder nichtdeutsch waren oder nichtdeutsch beeinflusst wurden:

»Wir klagen Euch an, die Ihr Volks- und Artfremden die Macht und Herrschaft überlaßt über die Tempel und Stätten deutscher Kultur, Art und Sitte, ...«<sup>5</sup>

»Der Kern dieser Menschen ist ja gut, denn das germanische Wesen ist in all den Jungens, die heute zum Kino laufen, nicht tot. Es schläft nur. Wir müssen es dann wachtrommeln.«<sup>5</sup>

»Ein Volk, das durch Jahrtausende gefürchtet, wenn es einig war, ...«<sup>5</sup>

»Die Jugend als negroide (Neger) Rasse hassen uns, die hochstehende arisch germanische Rasse, sowie etwa der minderwertige Mensch den hochwertigen haßt.«<sup>5</sup>

Geben wir ihm (dem Volk; R.S.) seine gesunde Seele zurück, um dereinst über eine undeutsch beeinflusste Regierung, über Judenpresse, ... zu siegen, ...«<sup>6</sup>

»Wenn das deutsche Volk wieder gesunden soll, dann muß zunächst und zuerst das jüdische Wesen überwunden werden und beseitigt werden. Die deutsche Volksseele ist krank, überwuchert und zu Boden gedrückt vom jüdischen Wesen.«<sup>6</sup>

»Deutscher Fleiß, deutsche Tüchtigkeit, deutsche Treue haben Deutschland einst hochgebracht. In allen Volksschichten, in allen Berufsständen herrschten Wille und Kraft, das Vaterland groß und stark zu machen. Mit Stolz, Liebe und Verehrung und Neid wurde die schwarz-weiß-rote Fahne als Symbol ehrlicher deutscher Arbeit auf allen Meeren, in allen Ländern begrüßt.«<sup>7</sup>

Mit dieser Gegenüberstellung wird folgende Sichtweise suggeriert: 1. Die wirtschaftliche Krise in Deutschland sei kein innerdeutsches Problem. Die äußeren feindlichen Mächte und die in Deutschland sitzenden »Volks- und Artfremden« seien es, die Deutschland »zerstören« wollen. — 2. Der von der Propaganda Angesprochene gehöre der überlegenen Rasse an, sei einer der Auserwählten und habe sich gegenüber dem »Untermenschen« als »Herrenmensch« bzw. als Angehöriger der Klasse der »Herrenmenschen« zu beweisen.

Zu 3: Durch die These der Schwächung Deutschlands durch »volks-

und artfremde« Führung sollte der Eindruck erweckt werden, die »jüdische Verseuchung« Deutschlands sei schuld an der Krise und durch Beseitigung der Juden würde Deutschland wieder »groß und stark«: Dazu Gregor Strasser in seiner Reichstagsrede gegen Locarno (25.11.1925):

Die Anerkennung des Versailler Friedensvertrages und der Verzicht auf die »geraubten deutschen Gebiete« bedeute »dauernder Verzicht auf deutsche Zukunft«. »Der Eintritt in den Völkerbund: heißt darüber hinaus endgültige und völlige Eingliederung Deutschlands in das Wertsystem der Siegermächte von Versailles als Trabant, als Sklave, als höriger Landsknecht für den Raubkrieg jener Mächte, denen unsere Sklaverei Leben, denen unsere Freiheit Tod bedeutet!«<sup>8</sup>

Das Ergebnis dieser Politik ist: »Deutschland ist ausgestrichen aus der Reihe selbständiger Staaten und ist eine Kolonie des jüdisch-amerikanischen Finanzkapitalismus geworden, ...«<sup>9</sup>

Und die Folgen dieser Schwächung sind: »Bekanntlich haben wir Deutsche viel zu wenig Land, um je wieder ein reiner Agrar-Staat werden zu können. Bei unserer dichten Bevölkerung sind wir nun einmal gezwungen, entweder Waren oder aber Menschen ausführen zu müssen. Schön, gut! Aber bei unserer heutigen nun einmal vorhandenen absoluten Machtlosigkeit können wir ohnehin weder Menschen, noch — in nennenswerter Weise — Waren ausführen. Dem seiner Macht gänzlich beraubten Deutschland schließt heute ein jedes Land seine Grenzen ...«<sup>10</sup>

Was ist der Ursprung all dieser Not? »... daß alle diese Not ihren Ursprung in unserer Versklavung unter das Finanzdiktat der Weltbörse hat, in den ungeheuren Zinsleistungen, die wir als 'Reparationen' jährlich dem Finanzkapitalismus darbringen müssen.«<sup>11</sup>

Finanzkapitalismus und Weltbörse war für die Nationalsozialisten ein Synonymbegriff für das jüdische, das »raffende« Kapital. — Was tun? — »Damit zwingt er (der Jude; R.S.) uns zu Maßnahmen, die vielleicht hart erscheinen, die aber unbedingt notwendig sind, wenn wir unser deutsches Volk in letzter Stunde aus schwerster Not erretten wollen.«<sup>12</sup>

Damit ist nun die Grundlage gelegt für die »Problemdefinition« und die »Problemlösung«: Deutschlands Krise ist verursacht durch die Schwäche Deutschlands! Deutschlands Schwäche ist verursacht durch die »volks- und artfremden« Führer in Politik und Wirtschaft. Wenn man die rassistischen Grundsätze berücksichtigt, dann könnte man auch den früheren Zustand wieder herstellen, als Deutschland groß und stark war. Ein Land, das groß und stark ist, kann es sich auch erlauben, sich gegen Behinderung der eigenen Entwicklung zu wehren und es kann sich von anderen nehmen, was es braucht.

## Zusammenfassung

Angesichts der vor allem ab 1929 zunehmenden Krise in Deutschland, in der tausende mittelständischer Existenzen vernichtet wurden, es Millionen Arbeitslose gab, schien die NSDAP die einzige Partei zu sein, die eine Antwort auf die Probleme hatte. Die bürgerlichen Parteien hatten die Jahre davor schon gezeigt, daß sie die Krise nicht bewältigen konnten. Die sozialistische Alternative war vor allem für die Mittel-

schichten verbaut, da sie befürchteten, dann erst recht enteignet zu werden. — Die NSDAP bot diesen Menschen eine Politik an, die durch Ausschaltung des Klassenkampfes den Status quo der Mittelschichten zu garantieren schien. Sie bot ihnen durch die Identifizierung des Individuums mit dem Großen und Ganzen (der Nation, der »Volksgemeinschaft« etc.), kraft deren es an der Macht und Herrlichkeit des neuen Staates Anteil zu gewinnen wähnte, Kompensation für die eigene Machtlosigkeit. Die Personifizierung der Krisenursachen in dem »Hauptfeind Jude« ließ nicht nur die Lösung der Probleme erkennbar werden, sondern in Verbindung mit der Rassenlehre wurde noch eine »höherstehende« Begründung für die Ausschaltung des Feindes geliefert.

### Anmerkungen

- 1 Rede Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe, 5.12.1932
- 2 Helms-Rede, 10.1.1933
- 3 Goebbeis-Rede, 10.1.1933
- 4 Hitler-Rede, 11.1.1933 (1 bis 4 zitiert nach: Jutta Ciolek-Kümper, Wahlkampf in Lippe, München 1976)
- 5 Sturmjugend, Kampfblatt der schaffenden Jugend, März 1930
- 6 Der nationale Sozialist, 3.1.1926
- 7 Westdeutscher Beobachter, 10.1.1926
- 8 zitiert nach: Der nationale Sozialist, 17.1.1926
- 9 Westdeutscher Beobachter, 17.1.1926
- 10 Der nationale Sozialist, 7.2.1926
- 11 Westdeutscher Beobachter, 3.1.1926
- 12 Der nationale Sozialist, 3.1.1926

## Arbeitsgruppen »Kritische Psychologie« (3)

### BRD und Berlin West

#### Berlin/West:

Petra dell' Anna, Langenscheidtstr. 4, 1000 Berlin 62, Tel.: 030/7823747, und Monika Rohloff, Fredericiastr. 8, 1000 Berlin 19, Tel.: 030/3024587. Lektüre der 2 Bände Motivationsforschung. Beginn: November 1980; voraussichtlich beendet Ende 1981. Organisiert im Rahmen der Vorbereitungsgruppen zur *Volksuni* 1981. 14 Teilnehmerinnen (Technische Zeichnerinnen, Lehrerinnen, Kaufmännische Angestellte, eine Hausfrau, Studentinnen, eine Krankenschwester); rund zwei Drittel Mitglieder des Sozialistischen Frauenbundes Westberlin.

#### Hamburg:

Kornelia Hauser, Hellkamp 77, 2000 Hamburg 19, Tel.: 040/4914914. Im SS 1980 div. Aufsätze von Holzkamp, »Sinnliche Erkenntnis«; Beginn mit Motivationsforschung Band 1, WS 80/81; Motivationsforschung Band 2; von Soziologiestudenten organisiert; ca. 11 Teilnehmerinnen.

Gabriele Mineur, Scheideweg 48, 2000 Hamburg 20, Tel.: 040/4910723. Im SS 1980 Aufsätze von Holzkamp: »Kann es im Rahmen der marxistischen Theorie eine Kritische Psychologie geben?« (Argument 103), »Zur kritisch-psychologischen Theorie der Subjektivität« I und II (AS 34 u. AS 41) sowie einige Kritiken dazu aus »Psychologie und Gesellschaft« 3/4; im WS 80/81: Beginn mit H.-Osterkamp: »Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 1«; 5 Teilnehmer/innen.